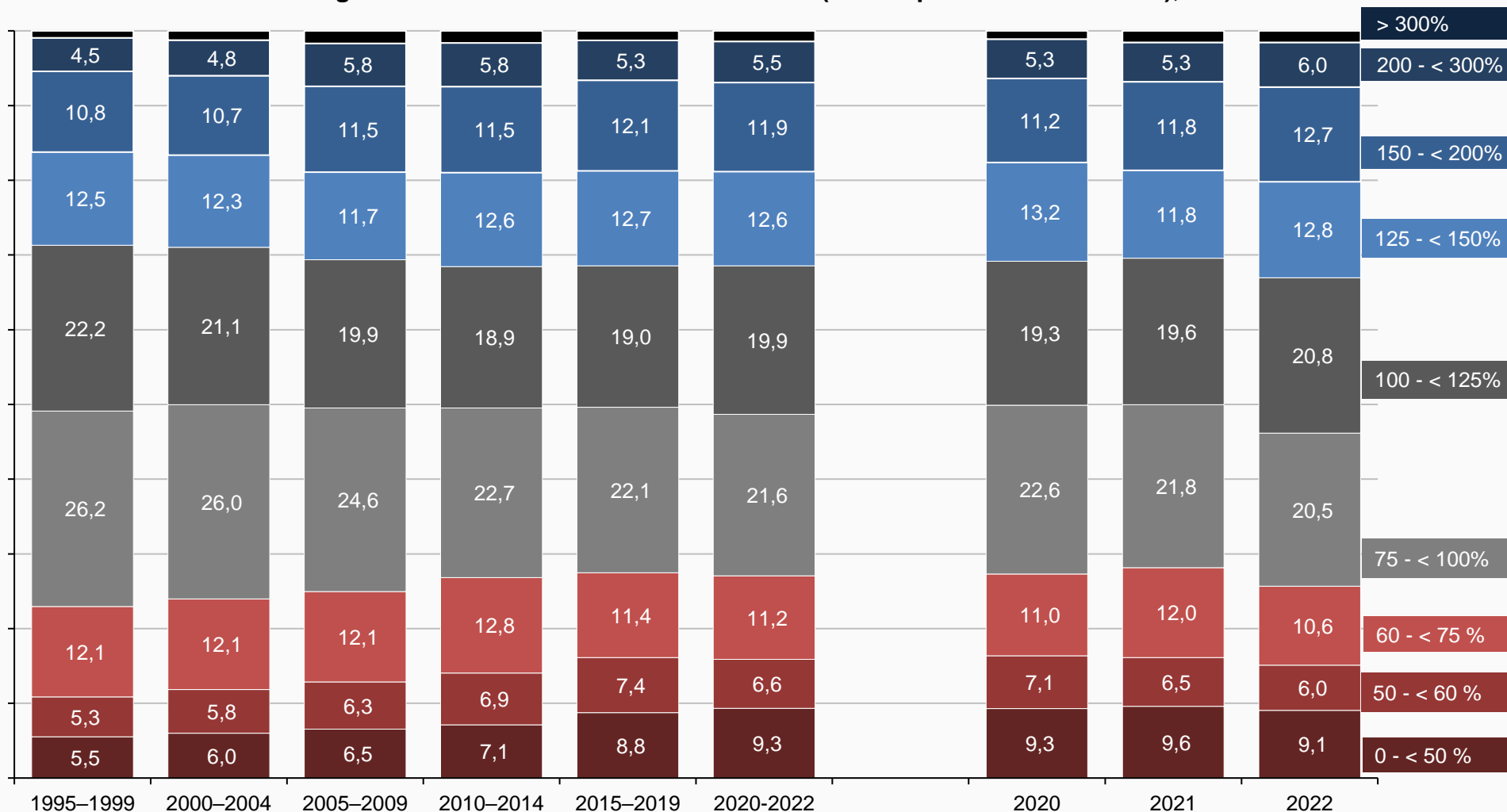


**■ Verteilung der pro-Kopf Haushaltseinkommen nach Einkommensposition 1995 – 2022**  
 Relation zum mittleren gewichteten Haushaltsnettoeinkommen (Nettoäquivalenzeinkommen), Anteile in %



Quelle: Statistisches Bundesamt (2024), Sozialbericht 2024, Kapitel 5.3.5

Datenbasis: SOEP v39

## Verteilung der bedarfsgewichteten pro-Kopf Haushaltseinkommen nach der relativen Einkommensposition (Nettoäquivalenzeinkommen) 1995 – 2022

Für die Analyse der Einkommensverteilung in einer Gesellschaft kommt es nicht nur darauf an, wie hoch die individuellen Bruttoarbeitseinkommen (Markteinkommen) ausfallen (vgl. die Abbildungen [Bruttoverdienste](#)). Maßgeblicher Indikator sind sämtliche Einkommen, die auf der Haushalts-ebene zusammenfließen: Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Markteinkommen durch Transferzahlungen ergänzt und um Steuer- und Beitragsabzüge gemindert werden. Im Ergebnis resultieren daraus die (verfügbaren) Haushaltsnettoeinkommen. Werden bei den Haushaltsnettoeinkommen die Zahl und die Bedarfe der Haushaltsmitglieder in Rechnung gestellt, errechnet sich das Nettoäquivalenzeinkommen je Haushaltsmitglied (im Detail: methodische Hinweise).

Von Bedeutung ist nun, welcher Anteil der Bevölkerung über ein Nettoäquivalenzeinkommen verfügt, das über oder unter dem durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommen liegt. Die Abbildung zeigt, wie sich die Bevölkerung auf Einkommensschichten verteilt. Unterschieden wird zwischen weniger als 50 %, zwischen 60 % bis 75 %, 75 % bis 100 %, 100 % bis 125 %, 125 % bis 150 %, 150 % bis 200 %, 200 % bis 300 % oder mehr als 300 % des durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommens.

Diese Einkommensschichtung wird in der Abbildung über einen längeren Zeitraum hinweg verfolgt. Definiert man die Einkommen von weniger als 75 % des Durchschnittseinkommens als Niedrigeinkommen, so wird sichtbar, dass diese Gruppe seit 1995 zugenommen hat: von 22,9 % (Zeitspanne 1995 -1999) auf 27,5 % (Zeitspanne 2015-2019). In den letzten Jahren ist diese Gruppe allerdings wieder kleiner geworden und umfasst 27,1 % aller Haushalte im Zeitraum 2020-2022. Auffallend ist der deutliche Rückgang der Niedrigeinkommen im Jahr 2022. Ob es sich hier um eine reale Entwicklung handelt, die beispielsweise mit der deutlichen Erhöhung des Mindestlohns auf 12 Euro zusammenhängen könnte, oder ob Änderungen am Datensatz wie die Aufnahmen neuer Samples die Ursache sind, lässt sich momentan nicht genau sagen.

Personen mit einem Nettoäquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Durchschnitts machen 2022 15,1 % der Bevölkerung aus. Diese Schwelle von 60 % des mittleren Einkommens gilt üblicherweise als Armutsindikator; in der Zeitspanne 1995 – 1999 waren es mit 10,8 % deutlich weniger (vgl. hierzu auch die Infografiken zum Thema [Armut](#)). Es zeigt sich also eine deutliche Zunahme armutsgefährdeter Haushalte.

Der Anteil von Personen, die über ein Einkommen von mehr als 125 % des mittleren Einkommens verfügen, ist von knapp 29 % (Zeitraum 1995-1999) auf 31,5 % im Zeitraum 2020-2022 gestiegen. Die Mittelschicht (75 % bis 125 % des mittleren Einkommens) hat an Bedeutung verloren von 48,4 % (1995 -1999) auf 41,5 % (2020 - 2022).

Die Ungleichverteilung der Nettoäquivalenzeinkommen lässt sich auch darstellen, wenn die Einkommen nach Dezilen unterteilt und die Einkommensanteile der einzelnen Dezile am Gesamteinkommen errechnet werden (vgl. [Abbildung III.29c](#)).

## Methodische Hinweise

Die unter Bedarfsgesichtspunkten modifizierten pro-Kopf Haushaltseinkommen (Nettoäquivalenzeinkommen) werden wie folgt berechnet: Die Haushaltsnettoeinkommen werden anhand einer Skala (neue OECD-Skala) gewichtet, bei der dem Haupteinkommensbezieher der Faktor 1 zugeordnet wird. Einer weiteren erwachsenen Person im Haushalt sowie Kindern, die das 14. Lebensjahr vollendet haben, wird der Faktor 0,5 zugewiesen. Jüngere Kinder werden mit einem Faktor von 0,3 berücksichtigt. Bei einem Paar mit zwei jüngeren Kindern errechnet sich damit in der Summe ein Faktor von 2,1 ( $1,0 + 0,5 + 0,3 + 0,3$ ), durch den das Haushaltsnettoeinkommen dividiert wird. Durch dieses Verfahren soll berücksichtigt werden, dass Kinder einen geringeren Einkommensbedarf als Erwachsene haben und dass in Mehrpersonenhaushalten Einspar-effekte auftreten. Damit wird die Einkommens- und Wohlstandsposition der Mitglieder unterschiedlich zusammengesetzter und unterschiedlich großer Haushalte vergleichbar gemacht. Bei dem bedarfsgewichteten Einkommen handelt es sich um ein rechnerisches Einkommen, das für alle Haushaltsmitglieder gleich groß ausfällt. Unterstellt wird damit, dass das Haushaltseinkommen gleichmäßig aufgeteilt wird und zur Verfügung steht.

Die Daten beruhen auf den Befunden des „Sozio-ökonomischen Panels“ (SOEP). Es handelt sich dabei um eine repräsentative Wiederholungsbefragung von über 30.000 Personen in knapp 22.000 Haushalten. Gefragt wird u.a. nach Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung und Gesundheit. Durch das Paneldesign der Befragung (Längsschnittanalyse) ist es möglich, langfristige soziale und gesellschaftliche Trends zu verfolgen. Eine weitere, häufig für Einkommens- und Armutsanalysen genutzte Datenquelle ist der Mikrozensus.